

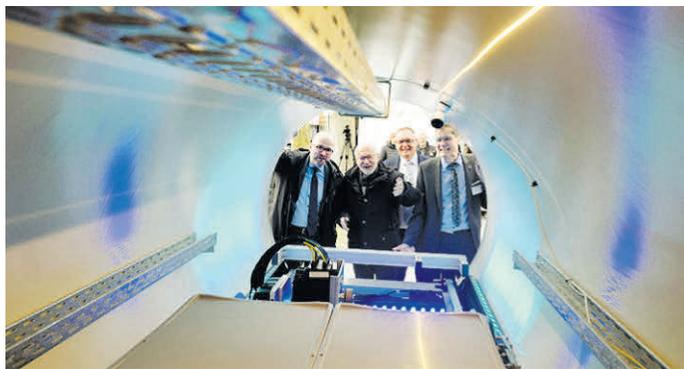
Erste Stufe des Hyperloop in Emden gezündet

TRANSPORT Eröffnung der Forschungsröhre „goTube“ auf dem Hochschul-Campus

VON GABY WOLF

EMDEN – Die erste Stufe ist gezündet: Mit der Einweihung der Hyperloop-Teströhre „goTube“ an der Emdener Hochschule ist am Freitag unter großem öffentlichen Interesse der Startschuss für die Erforschung eines möglichen Transportsystems der Zukunft unter Real-Bedingungen gefallen. Das Einläuten der Zukunft per Schiffsglocke hatte eigentlich Niedersachsens Wissenschaftsminister Falko Mohr (SPD) übernehmen sollen. Doch ihm kamen die Koalitionsverhandlungen in Berlin dazwischen. Für ihn sprang Rüdiger Eichel ein, Leiter der Forschungsabteilung im Ministerium.

„Dies ist ein Meilenstein“, unterstrich Eichel. Ziel des Hyperloop-Projekts ist ein emissionsfreier und energieeffizienter Güterverkehr in Hochgeschwindigkeit. Dabei sollen Waren – und irgendwann auch Menschen – in Turbokapseln (Pods) durch eine Niederdruckröhre befördert werden. Etwa per Magnetschwebetechnik.



Guckten begeistert in die Röhre: Rüdiger Eichel (v.l.), Dr. Gerhard Kreutz, Dr. Walter Neu, Dr. Thomas Schünning BILD: STÜBER

Das mit der Personenförderung scheint dabei keine ganz ferne Zukunftsvision mehr zu sein. Hochschulprofessor Dr. Walter Neu hält eine Umsetzung in zehn Jahren für möglich, wie er vor Ort erklärte. Kollege Dr. Thomas Schünning sprach von einer Beförderung von etwa 15.000 Menschen in der Stunde, ähnlich wie bei der Bahn, ähnlich erschwinglich: „Das wird kein exklusiver Mondflug.“

Einen ersten Schritt in diese Richtung ermöglicht die „goTube“-Anlage (Gesamtkosten: 884.700 Euro, gefördert

von Land und EU). Herzstück ist eine bei Klaas Siemens in Emden gefertigte Stahlröhre von 27 Metern Länge und knapp 1,7 Metern Durchmesser. Diese kann per Vakuumtechnik nahezu luftleer gepumpt werden. Nur so sind Geschwindigkeiten wie die angepeilten 700 km/h möglich.

Mit diesem Reallabor kann nun weiter experimentiert werden. So gilt es etwa auszuloten, welche Logistiklösungen sich für Hyperloop-Anwendungen eignen und ergänzen. Dazu sind in der Röhre modulare Plattformen für

unterschiedliche Fahrzeugkonzepte, Führungssysteme und Antriebsarten installiert. Mit einem Vakuum- und Schleusensystem werden reale Situationen wie das Be- und Entladen untersucht.

Das Institut für Hyperloop Technologie der Hochschule will mit der Anlage aber auch Wissenschaftler aus allen Bereichen des europäischen Transportsektors sowie Fachleute der sich entwickelnden Hyperloop-Industrie (siehe Niederlande) zusammenbringen. Idee ist ein offenes Forschungsnetzwerk, um die Entwicklung „eines standardisierten europäischen Hyperloop-Systems“ zu beschleunigen. Dies gilt als wesentlicher Baustein für den Übergang zu einer klimaneutralen EU-Wirtschaft bis 2050.

Da musste auch Hochschulpräsident Dr. Gerhard Kreutz staunen, welche Entwicklung das Projekt seit 2015 genommen hat: „Die Idee, am Hyperloop-Wettbewerb von Elon Musk teilzunehmen, kam ja damals von den Studierenden.“